

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 116 (2002)

Heft: 1

Artikel: Kanton Fricktal

Autor: Mattern, Günter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kanton Fricktal

GÜNTER MATTERN

An der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert hat die Grenzregion zwischen Rhein und Jura Schweizer Geschichte geschrieben. Vor genau 200 Jahren stimmten die Ortsvorgesetzten des Fricktals dem im Pfarrhaus von Eiken vorbereiteten Verfassungsentwurf zu. Doch dem Projekt eines eigenständigen Kantons war nur eine kurze Episode beschieden. Im Februar 1803 wurde das Fricktal mit dem neu gegründeten Kanton Aargau vereinigt.

Am 20. Februar 1802 jährt sich die Proklamation des ehemaligen Kantons Fricktal. Dieser war ein Projekt der Gebrüder Karl und Sebastian Fahrländer. Sebastian, 1768 in Ettenheim geboren und 1791 an der Universität Freiburg i. Br. zum Doktor der Medizin promoviert, war zunächst Stadtarzt in Waldshut. Obwohl er hier zunächst kaum eine politisch wirksame Tätigkeit entfaltet, liess man ihn überwachen, und er zog deshalb einen Wechsel des Wohnortes in Erwägung. Am 22. September 1798 erhielten Sebastian und sein Bruder Karl einen Bürgerbrief der in der Pfarrei Eiken liegenden Gemeinde Münchwilen und vermutlich im Sommer 1800 zusätzlich ein zweites Bürgerrecht in Unterleibstadt. 1801 siedelte Sebastian nach Bern und wirkte dort als Arzt. Aufgrund der Beziehungen zu General Montrichard, Commandant en chef der französischen Truppen in Helvetien und im Fricktal, bestimmte dieser am 5. Februar 1802, dass das Oberamt Rheinfelden aufgehoben wird. Als «provisorischer Statthalter des Fricktals» rief Sebastian am 20. Februar 1802 eine Versammlung der Ortsvorsteher nach Rheinfelden ein. Der Landtag stimmte dem Verfassungsentwurf mit wenigen Änderungen zu; somit fand die Abtrennung des Fricktals vom Breisgau formell seinen Abschluss.

Das Gebiet des neuen Kantons umfasste die Distrikte Rheinfelden, Laufenburg und Frick. Die Arbeit wurde jedoch von verschiedenen Seiten behindert, Fahrländer in Untersu-

**Endlich! Der
KANTON FRICKTAL
wird Wirklichkeit.**



chungshaft gesetzt, nachdem im Gasthof Adler in Frick die 33 Ortsvorsteher dessen Arbeit behinderten und für null und nichtig erklärten. Anfang Dezember nahm die von Napoleon nach Paris einberufene Helvetische Consulta ihre Beratungen auf, an der auch zwei Vertreter des Fricktals teilnahmen. Im Januar 1803 mussten die beiden Abgesandten der inzwischen von Laufenburg nach Rheinfelden verlegten Kantonsregierung mitteilen, dass Napoleon die Bildung eines eigenständigen Kantons Fricktal als zu «abenteuerlich» erachte. In der Mediationsverfassung vom 19. Februar 1803 wurde das ehemals vorderösterreichische Gebiet dem neu gegründeten Kanton Aargau zugeschlagen.¹

¹ NZZ, Nr. 15, 19./20. Januar 2002, S. 15: Jörg Kiefer: Das kurze Leben des Kantons Fricktal



Schupfart

Das Fricktal umfasst heute die Aargauer Bezirke Laufenburg und Rheinfelden, zusammen mit 37 Gemeinden.² Der junge Historiker Patrick Bircher veröffentlichte dazu seine Lizentiatsarbeit (Prof. Dr. Kaspar von Greyerz) über die Region³: Kanton Fricktal. Bauern, Bürger und Revolutionäre an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert. Die Gebrüder Fahrländer und die Gründung des Kantons Fricktal: in: *Argovia*, Jahresschrift der Hist. Gesellschaft des Kantons Aargau, Band 113, Verlag Sauerländer, Aarau, 2001.

Das Emblem des Fricktals ist das grüne Lindenblatt auf weissem Grunde, so verwendete das vorderösterreichische Amt diese Form als Siegel.⁴ Die Fricktaler Gemeinde Schupfart verwendet das alte Zeichen noch in seinem Wappen.⁵ Anlässlich der 200-Jahr-Feier der Gründung des Kantons Aargau im

Jahre 2003 soll es ein neues Wappenbuch geben, in dem einige Wappen bereinigt und einige Embleme aufgrund von Gemeindefusionen neu geschaffen worden sind. Im Fricktal handelt sich nach Recherchen der BaZ um sieben Gemeinden: Zeiningen, Zuzgen, Etzgen, Herznach, Mettau, Münchwilen und Oberhof. Hier geht es um Korrekturen, aber auch um Farbänderungen (Grün auf Blau). Etzgen soll das alte, korrekte Wappen wieder bekommen, bei Oberhof sollen rote statt braune Stämme das Wappen zieren. Ob Münchwilen bereit ist, sein Wappen mit der braunen Mönchskutte zu ändern, wird sich zeigen.⁶

Anschrift des Autors: Günter Mattern
Arisdörferstrasse 67A
4410 Liestal

² NZZ, Nr. 43, 21. Februar 2002, S. 11, kfr: Eine Randregion schreibt Geschichte

³ Patrick Bircher, Wölflinswil, Schreiben vom 8. Februar 2002

⁴ Günter Mattern: Das Fricktal und sein Wappen, in: SAH 1977, S. 35–40

⁵ Max Schibli, Josef Geissmann & Ulrich Weber: Aargau – Heimatkunde für jedermann, AT Verlag Aarau 1978, S. 267 ff.; siehe auch: Die Gemeindegewappen des Kantons Aargau, Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, Aarau 1978, S. 55/56 und 30

⁶ Basler Zeitung, Nr. 62, 14. März 2002, S. 39, Simone Rufli-Kornmann: «Aarau» will Fricktaler Gemeindegewappen ändern